DRITTER GANG

„Wer kann was Dummes,
Wer was Kluges denken,
Das nicht die Vorwelt schon gedacht?“

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

CITATE.

Homer:

Heiße bei den schnellen Schiffen nun die Achajer
Speis' und Wein genießen, denn das gibt Leben und Stärke.
Denn kein Streiter vermag ungessen den ganzen Tag lang
Bis zu Sonnenuntergang beständig zu fechten.
Wenn ihn auch sein mutiges Herz ermuntert zum Kampfe,
Sinken doch ermattet die Glieder und es ergreift ihn
Hunger und Durst, auch schwanken die ermüdeten Kniee.
Aber wer sich zuvor mit Wein und Speise gelabt hat,
Solcher vermag den ganzen Tag mit Feinden zu kämpfen;
Mutig ist sein Herz im Busen, ihm wanken die Kniee
Nicht, bis endlich alle zugleich den Kampfplatz verlassen.

(Ilias XIX v. 160—169, Stolberg.)

Sein bleibet ein Gast stets eingedenk in der Zukunft
Eines bewirtenden Mannes, der Lieb' und Gefälligkeit darbot.

(Odyssee XV v. 54—55, Voß.)

Plutarch:

Der Haushalt ist der beste, worin man nichts Überflüssiges will, nichts Notwendiges entbehrt.

(Gastmahl der sieben Weisen.)

Horaz:

Fœcundi calices, quem non fecere disertum?
(Wen machen volle Becher nicht beredt?)

(Epistolae I 5, 19.)

Aperit præcordia Liber. (Der Wein öffnet die Herzen.)

(Sermones I 4, 89.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Persius:

Magister artis, ingeniique largitor Venter.
(Meister der Künste und Erwecker des Genies: der Bauch.)

(Prolog zu den Satiren.)

Martial:

Pruna peregrinæ carie rugosa senectæ
Sume: solent duri solvere ventris onus.
(Nimm hier, würzlich gemacht durch Alters Mürb' in der Fremde,
Pflaumen: sie lösen die Last, ist dir verhärtet der Leib.)

(Epigramm. XIII 29 übers. von Dr. A. Berg.)

Luther:

Wer zu Tischtrunk Fischtrunk nimmt,
Selten dem die Fußgicht krümmt.

Shakespeare:

Unbidden guests
Are often welcomest when they are gone.

(König Heinrich d. Sechste, 1 Th. II, 2.)

Ch. Lehmann:

Auf einen Sprung
Gehört ein Trunk.

(Florilegium politicum.)

Es stehet geschrieben:
Sechs oder Sieben
Sollen nicht harren
Auf einen Narren,
Sondern essen
Und des Narren vergessen.

(ebendas.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Willst du lang' leben und bleiben gesund,
So iß wie ein' Katz' und trink wie ein Hund.

(ebendas.)

Logau:

Strafe soll sein wie Salat,
Der mehr Öl als Essig hat.

(Sinngedichte.)

Corneille:

La façon de donner vaut mieux que ce qu'on donne.

(Le Menteur I, 1.)

Boileau:

Souvenez vous bien,
Qu'un dîner réchauffé ne valut jemais rien

(Le Lutrin v. 103—104.)

Dr. Johnson:

A man is in general better pleased when he has a good dinner on his table than when his wife talks Greek.

(Biron: Sir, said Dr. Johnson.)

Whenever the dinner is ill got, there is poverty, or there is avarice, or there is stupidity. In short the family is somehow grossly wrong.

(ebendas.)

Lessing:

Wer auch keine Suppe kochen kann, schmeckt doch, ob sie versalzen ist.

Wieland:

Bei leerem Magen
Sind alle Übel doppelt schwer.

(Wintermärchen.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Goethe:

Du mußt dich niemals mit Schwur vermessen:
Von dieser Speise will ich nicht essen.
(Sprüche in Reimen. Sprüchwörtlich.)

Die Welt ist nicht aus Brei und Mus geschaffen,
Drum haltet euch nicht wie Schlaraffen;
Harte Bissen gibt es zu kauen:
Wir müssen erwürgen oder verdauen.
(ebendas.)

Willst nicht Salz und Schmalz verlieren
Mußt, gemäß den Urgeschichten,
Wenn du Leute willst gastieren
Dich nach Schnauz' und Schnabel richten.
(Gedichte. Problematisch: Fuchs u. Kranich.)

J. Berchoux:

Qu'importe en Lucullus le général d'armées?
Il doit à ses soupers toute sa renommée.
(La Gastronomie chant I.)

Rien ne doit déranger l'honnête homme qui dîne.
(ebendas. chant III.)

Rückert:

Eßgier schadet dem Esser;
Zu scharf wird schartig das Messer.
(Makamen.)

So lange der Gast weilt, heiß ihn nicht eilen,
Noch weilen, wenn du ihn siehst eilen.
(ebendas.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Tu' deinem Bauche nichts zu gut,
Er ist ein undankbarer Gast;
Wer ihm am meisten gütlich tut,
Dem fällt am meisten er zur Last.

Fr. Kind:

Zwischen Lipp' und Kelchesrand
Schwebt der finstern Mächte Hand.

(Gedichte: Ankäos.)

A. Schnitzler:

Die Einen leben — wie man Champagner hinunterstürzt; die Andern — wie man eine Suppe ißt — löffelweise.

A. B.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf